

JAHRESRÜCKBLICK 2006



KAMPAGNEN + STRUKTUR + BILANZ + ERTRÄGE UND AUFWENDUNGEN

GREENPEACE

WICHTIGE ERFOLGE BEIM UMWELTSCHUTZ

Greenpeace hat 2006 mit Ihrer/Eurer Hilfe eine Menge erreicht. Dank der vielen Spenden konnten wir auch im vergangenen Jahr weltweit handeln.

Greenpeace schützt das Klima, denn der Klimawandel ist das drängendste Problem unserer Zeit. Noch können wir selbst mitbestimmen, wie stark er unser Leben und das unserer Kinder beeinflussen wird. Greenpeace arbeitet deshalb schwerpunktmäßig zum Klimaschutz und fordert von der Bundesregierung, ebenfalls tätig zu werden und den Anteil deutscher Treibhausgase bis 2020 um 40 Prozent zu senken. Gemeinsam können wir so dem Kohle- und Atomstrom eine Absage erteilen!

Greenpeace schützt Meere und Urwälder, denn beide spielen für die Stabilität des Klimas eine maßgebliche Rolle. Deshalb startet Greenpeace Ende 2005 für über ein Jahr mit dem Schiff „Esperanza“ seine bisher längste Meeres-Expedition. Bedrohungen durch Walfang, Überfischung, Chemiegifte und Müll werden dokumentiert und globale Meeresschutzgebiete eingefordert.

Greenpeace schafft Schutzgebiete: Über einen der größten Erfolge unserer Geschichte können wir uns Anfang 2006 freuen. Die Regierung von British Columbia in Kanada stellt 1,8 Millionen Hektar des kostbaren Great Bear-Regenwaldes, für den Greenpeace seit 1997 gekämpft hat, langfristig unter Schutz. Für den Amazonas-Urwald erreichen wir im Sommer eine Atempause. Nach vielen Greenpeace-Aktionen sagen Agrarfirmen und Soja-Händler zu, zwei Jahre keine Soja mehr zu beziehen, für die Regenwald gerodet wurde.

Greenpeace deckt Lebensmittel-skandale auf: Im Sommer 2006 belegen Greenpeace-Tests erneut, dass Obst in deutschen Supermärkten stark mit giftigen Pestiziden belastet ist. Im September entdecken wir, dass ein Langkornreis von Aldi

Nord Gen-Reis enthält, der weder für den Anbau noch für den menschlichen Verzehr zugelassen ist. Im November enttarnen Greenpeacer nach sechsmonatiger Recherche ein Netz illegaler Pestizidhändler.

Greenpeace Deutschland richtet sich internationaler aus: Durch die Globalisierung verlagert sich der Schwerpunkt der Umweltarbeit in Schwellenländer mit großen ökologischen Problemen. Da wir künftig mehr internationale Aufgaben übernehmen und Kampagnen in armen Ländern, zum Beispiel in Afrika, unterstützen wollen, haben wir beschlossen, das deutsche Büro neu zu strukturieren. Insgesamt sollen durch Einsparungen von rund drei Millionen Euro finanzielle Mittel für die internationale Kampagnenarbeit frei werden.

Ich möchte hier all jenen danken, die sich für Greenpeace unermüdlich ehrenamtlich einsetzen. Erst durch mehr als 558.000 Förderer, die uns im Jahr 2006 mit 39,1 Millionen Euro unterstützt haben, werden unsere Aktionen möglich. Bitte stärken Sie uns weiterhin den Rücken – damit Greenpeace auch in Zukunft weltweit viel bewegen kann.

Mit herzlichen Grüßen

Ihre
Brigitte Behrens
Geschäftsführerin Greenpeace Deutschland



AKTIONEN 2006 – EINE AUSWAHL

Januar: Greenpeacer bergen einen in der Ostsee gestrandeten Finnwal. Mit dem 17 Meter langen Meeressäuger gelingt eine spektakuläre Demonstration vor der japanischen Botschaft in Berlin: Einer großen Öffentlichkeit wird das sinnlose Walschlachten der Japaner im Südpolarmeer zu angeblich wissenschaftlichen Zwecken vor Augen geführt.



März: Greenpeace legt im Rostocker Hafen Piratenfischer an die Kette und fordert die Behörden auf, gegen die illegale Fischerei vorzugehen. Recherchen der Umweltschützer haben ergeben, dass die fünf Fischtrawler in Rostock jahrelang illegal und unter Umgehung internationaler Abkommen gefischt haben. Die Piratenfischerei schadet vor allem den Fischern vor den Küsten von Entwicklungsländern.



Juni: Mit einer Projektion auf das Kohlekraftwerk Neurath weist Greenpeace auf die katastrophalen Folgen der Kohlendioxid-Emissionen dieser Anlage hin. Mit Braunkohlekraftwerken zementiert RWE eine Energieversorgung, die das Klima weiter anheizt. Greenpeace fordert von dem Konzern, endlich in erneuerbare Energien zu investieren.



Juli: Anlässlich des Besuchs von George W. Bush in Stralsund gelingt es Aktivisten, unübersehbar gegen die Kriegspolitik der USA zu protestieren: Kletterer hängen an der Verbindungsbrücke nach Rügen ein Riesensbanner auf. Greenpeace fordert die amerikanische Regierung auf, bei den atomaren Waffen abzurüsten und den Krieg als Mittel der Politik zu ächten.



Juli: In weißen Schutzanzügen nehmen Greenpeacer Proben auf einem Feld mit gentechnisch verändertem Mais. Der in der Nähe von Borken angebaute Gen-Mais der Firma Monsanto enthält ein Gift, das nicht nur Schädlinge, sondern auch Bienen, Schmetterlinge und andere Insekten töten kann. Greenpeace kritisiert, dass es kaum unabhängige Forschung zu den Gefahren der Gen-Pflanzen gibt.



Dezember: Greenpeace warnt vor dem Verzehr von Fischen aus der Alz, einem mit Chemikalien verunreinigten Fluss in Oberbayern. Das Unternehmen Dyneon entsorgt dort große Mengen an perfluorierten Tensiden (PFT), obwohl die Chemikalie in Verdacht steht, krebserregend zu sein und das Erbgut zu schädigen. Untersuchungen haben Anreicherungen von PFT in den Fischen ergeben.



Titelfoto: "Mehr Meeresschutzgebiete jetzt", fordert Greenpeace im Sommer 2006. Eine spektakuläre Unterwasseraktion im Pazifik vor den Philippinen unterstreicht, wofür sich die Umweltschutzorganisation schon seit vielen Jahren einsetzt: ein weltweites Netzwerk von Meeresschutzgebieten.

STRUKTUR VON GREENPEACE INTERNATIONAL

Die rücksichtslose Ausbeutung der Natur macht nicht an Ländergrenzen Halt. Greenpeace arbeitet deshalb als internationale Organisation mit Hauptsitz in Amsterdam. Alle nationalen Büros koordinieren ihre Kampagnen und Aktionen gemeinsam, führen sie aber eigenverantwortlich durch.

Das höchste Entscheidungsgremium ist das Council, das sich aus Vertretern (Trustees) der einzelnen nationalen Büros zusammensetzt und auf jährlichen Treffen die Leitlinien der Arbeit festlegt. Das Council wählt den internationalen Vorstand, der wiederum die internationale Geschäftsführung einsetzt.



* Greenpeace hat 27 nationale und 15 regionale Büros, die zu nationalen und internationalen Umwelt-Themen arbeiten. Darüber hinaus gibt es in weiteren 15 Ländern Greenpeace-Vertretungen, die an Kampagnen mitarbeiten (siehe Karte »Greenpeace-Kontakte in aller Welt« auf dem Rücktitel).

** »Stichting Greenpeace Council« koordiniert die internationalen Kampagnen, die Öffentlichkeitsarbeit sowie die Schiffsflotte und überwacht die Aktivitäten der nationalen Büros.

DAS BUDGET VON GREENPEACE INTERNATIONAL

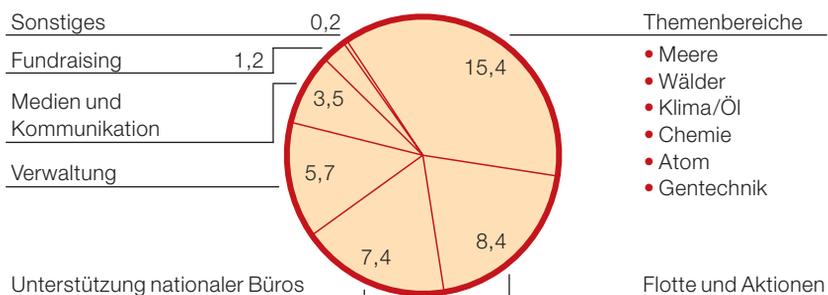
Als ein Länderbüro mit vergleichsweise hohen Einnahmen übernimmt Greenpeace Deutschland jährlich einen großen Teil der Kosten für die weltweite Kampagnenarbeit. Greenpeace Deutschland fördert so Aktivitäten in Ländern, in denen die Armut es den meisten Menschen nicht erlaubt, Geld für Umweltschutzarbeit zu erübrigen. Akti-

vitäten gegen die Zerstörung des Regenwaldes in Amazonien beispielsweise könnten die lateinamerikanischen Greenpeace-Büros nicht allein finanzieren.

Folgende nationale Büros haben sich im Jahr 2006 finanziell an der internationalen Kampagnenarbeit beteiligt:

Finanzierung internationaler Kampagnen gesamt in Mio €		40,6
Deutschland		12,8
Niederlande		6,9
USA		4,2
Großbritannien		3,5
Schweiz		3,4
Australien		1,6
Andere		8,2

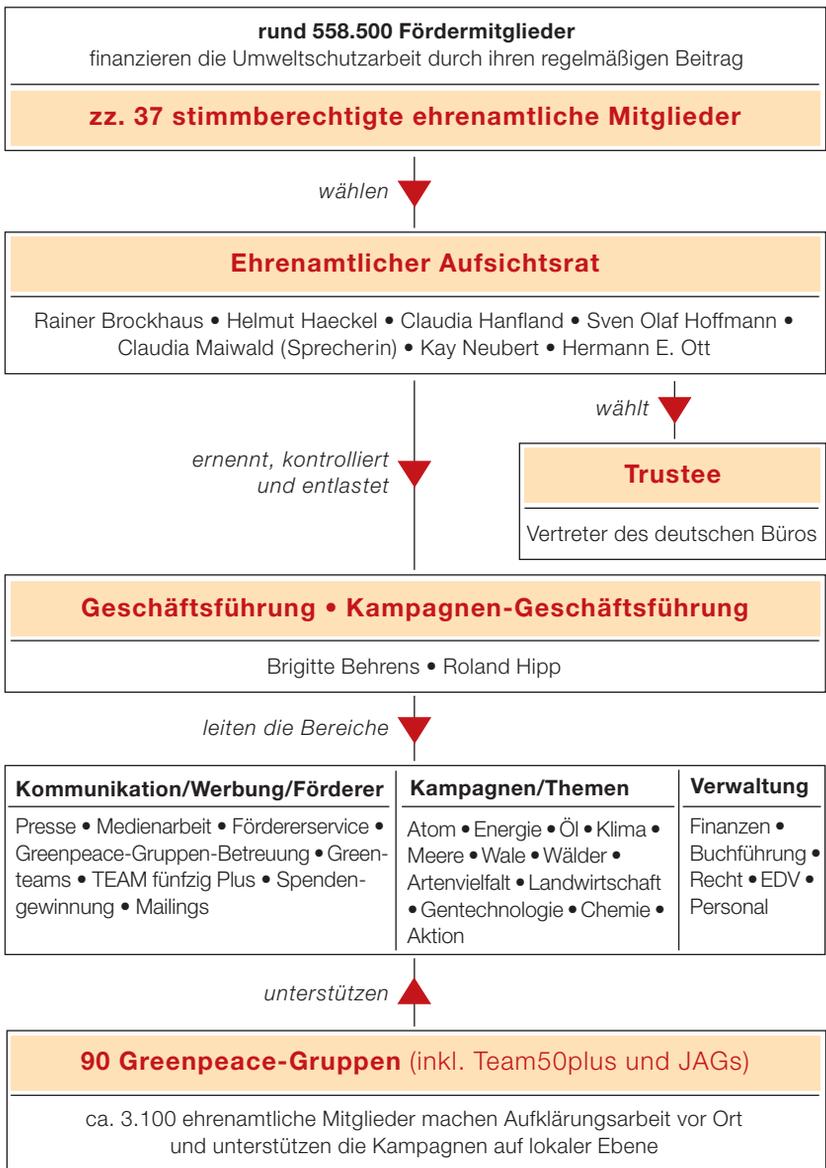
Ausgabenbudget Greenpeace International in Mio €	41,8
---------------------------------------------------------	-------------



STRUKTUR VON GREENPEACE IN DEUTSCHLAND

Das deutsche Büro hat seinen Sitz in Hamburg. Oberstes Beschlussgremium ist die Mitgliederversammlung, die derzeit aus 37 stimmberechtigten Mitgliedern besteht und den Aufsichtsrat wählt. Die sieben ehrenamt-

lichen Aufsichtsratsmitglieder setzen die Geschäftsführung ein. Diese hat die rechtliche, organisatorische und finanzielle Gesamtverantwortung für den Greenpeace e.V. sowie für die rund 200 festangestellten Mitarbeiter.



ERFOLGE FÜR DEN URWALDSCHUTZ IN KANADA, AMAZONIEN UND RUSSLAND

Der jahrelange Greenpeace-Einsatz für die letzten Urwälder unserer Erde wird 2006 mehrfach belohnt: Im Februar stellt die Regierung der kanadischen Provinz British Columbia 1,8 Millionen Hektar des Great Bear Rainforest unter Schutz. Gegen dessen Vernichtung hatte Greenpeace seit 1997 anhaltend protestiert.

Im Juli kann mit einer internationalen Greenpeace-Kampagne ein Moratorium zur Rettung des Amazonas-Regenwalds erreicht werden: Weltweit führende Soja-Händler stimmen einem zweijährigen Moratorium für brasilianische Urwald-Soja zu, für die Amazonien brandgerodet wird. Die Koordination und inhaltliche Leitung der internationalen Urwaldkampagne liegt im deutschen Büro, finanziert wird sie zum Großteil von Greenpeace International. Deutschland beteiligt sich mit circa 135.000 Euro an den Kosten.

Im Dezember stellt die russische Regierung den 74.400 Hektar großen Kalevaski-Urwald an der russisch-finnischen Grenze in Karelien unter dauerhaften Schutz. Es ist einer der wenigen noch intakten Urwälder Europas, für den sich Greenpeace seit 1996 eingesetzt hat.

Erst durch viele unterstützende Aktionen und Verhandlungen werden diese Erfolge möglich: Im März setzen sich die Greenpeace-„Kids for Forests“ (Kinder für den Urwald) aus ganz Deutschland im Berliner Umweltministerium für den Urwaldschutz im Amazonasgebiet ein. Wochen davor hatten sie für den weltweiten Urwaldschutz Unterschriften auf Transparenten gesammelt, die sie auf der UN-Konferenz zur Konvention über Biologische Vielfalt (CBD) im brasilianischen Curitiba präsentieren. 2000 Kinder und Jugendliche nehmen dort an der Parade „Samba für das Leben“ teil. Für die Aktionen der jungen Greenpeacer werden 45.500 Euro ausgegeben. Außerdem präsentiert Greenpeace auf Satellitenbildern basierende, bisher einzigartige wissenschaftliche Karten der letzten großen intakten Wälder.

Ab Ende Mai scheinen 2000 Bäume der Frankfurter Innenstadt in Flammen zu stehen. 300 Greenpeacer hatten sie als Zeichen gegen fortschreitende Brandrodung in Amazonien mit Postern im Flammenmotiv verkleidet. Die Aktion findet gleichzeitig in neun weiteren Ländern statt, darunter Brasilien, Argentinien, den USA, Kanada und Australien.



Viele Tausende Hektar des Amazonas-Regenwalds fallen dem Soja-Anbau zum Opfer. Das 2006 erwirkte Moratorium für brasilianische Urwald-Soja konnte erst durch Verhandlungen und spektakuläre Greenpeace-Proteste, wie die Plakat-Aktion in Frankfurt, erreicht werden.

GREENPEACE DEUTSCHLAND: ERTRÄGE UND AUFWENDUNGEN

Im Jahr 2006 erreichten die Gesamterträge von Greenpeace e.V. 40,53 Millionen Euro. Greenpeace Deutschland finanziert sich zu über 95 Prozent aus Spenden und Förderbeiträgen. Im Dezember 2006 haben knapp 558.500 Förderinnen und Förderer Greenpeace

unterstützt, 4.500 mehr als im Vorjahr. Die tragende Säule sind dabei die vielen Zuwendungen von bis zu 100 Euro. Die breite Basis der Förderer sichert dem Verein die für die Umweltschutzarbeit unerlässliche Unabhängigkeit. Greenpeace nimmt kein Geld von der Industrie, dem

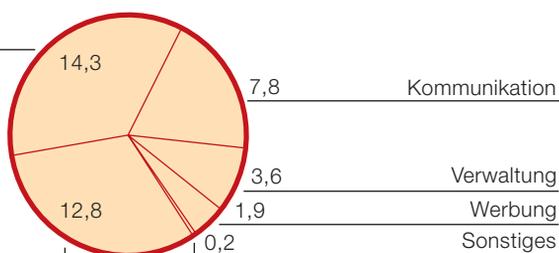
Erträge in Mio €		40,53
Spenden unter € 100		30,23
Spenden unter € 500		5,66
Spenden von € 500 und mehr		1,34
Zinserträge, sonstige Erträge		1,42
Erbschaften, sonstige Spenden		1,88
Industriesponsoring		0
Staatliche Zuwendungen		0

Aufwendungen in Mio €		40,6
-----------------------	--	------

Kampagnen und Themen in Deutschland

- Meere/Wälder
- Klima/Öl
- Chemie
- Energie/Atom
- Gentechnik

Beitrag für internationale Kampagnen und Themen

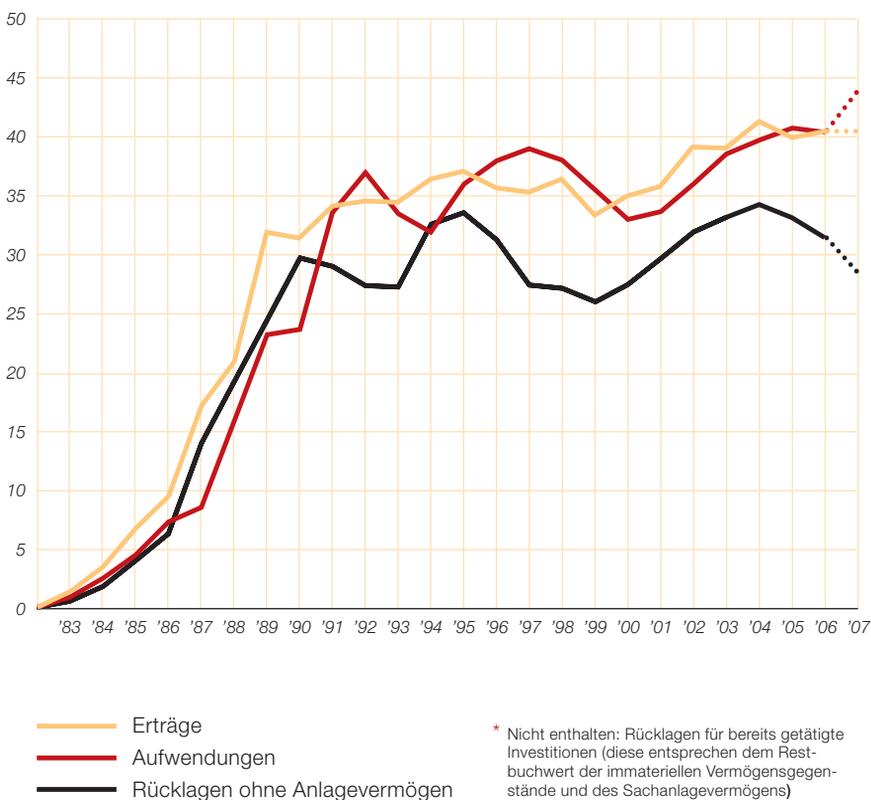


Staat oder Parteien und akzeptiert kein Sponsoring. Weitere Einnahmen erzielte Greenpeace aus Erbschaften, Bußgeldern, Sachspenden und Zinserträgen. Den Erträgen von 40,53 Millionen Euro standen Aufwendungen in Höhe von 40,58 Millionen Euro gegenüber. Die

Differenz von 0,05 Millionen Euro wurde den Rücklagen entnommen. Die Rücklagen garantieren die kontinuierliche Arbeit auch im Fall von Einnahmeschwankungen und ermöglichen es, auf Unvorhergesehenes reagieren zu können.

Finanzsituation in Mio €

Erträge, Aufwendungen und Rücklagen (ohne Anlagevermögen)* seit 1983



WOHIN FLIESSEN DIE SPENDENGELDER?

SOS für die Weltmeere

Der Meeresschutz ist 2006 zentrales Thema bei Greenpeace. Auf seiner SOS-Weltmeertour fährt das Greenpeace-Schiff „Esperanza“ Stationen auf allen Ozeanen an, um vor den Umweltgefahren für die Meere zu warnen: in der Antarktis vor illegalem Walfang, an der Westküste Afrikas vor Piratenfischerei. Im Mittelmeer kämpft Greenpeace gegen Überfischung und Grundschleppnetzfisherei, vor Hawaii gegen riesige Strudel von Plastikmüll und an der indischen Küste für den Schutz bedrohter Meeresschildkröten.

Die Kosten für die Tour werden zum großen Teil von Greenpeace International getragen. Das deutsche Büro beteiligt sich zusätzlich mit rund 18.000 Euro an Aktionen zum Erhalt der indischen Brutplätze für Schildkröten. 16.000 Euro fließen zudem in Aktivitäten zum Thema Plastikmüll in der Nordsee.

Wichtiges Ziel ist, Politiker, Konzerne und Verbraucher auch in Deutschland auf die akute Bedrohung der Weltmeere aufmerksam zu machen. Unter dem Motto „Komm an Bord, werde Meeresschützer“ startet das deutsche Büro eine Kommunikationskampagne mit Plakaten, einem Kinospot, speziellen Ausstellungs- und Internet-Angeboten sowie Infoveranstaltungen der regionalen Gruppen – Kosten circa 182.000 Euro.

Zahlreiche weitere Aktionen flankieren die Schiffsexpedition: Zeitgleich zum Einsatz für die Meeressäuger im Südpolarmeer gelingt es Greenpeace, im Januar die breite Aufmerksamkeit auf einen toten Finnwal vor der japanischen Botschaft in Berlin zu richten. Der spektakuläre Protest gegen den so genannten wissenschaftlichen Walfang Japans schlägt mit rund 26.000 Euro zu Buch.

Im April gelingt Greenpeace im Hafen von Las Palmas, einem Hauptumschlagplatz für illegale Fänge, ein bedeutender Coup gegen die illegale Fischerei. Die Umweltschützer dokumentieren fast 70 Fangschiffe, die mit zweifelhafter Ladung in den Hafen einlaufen. Zuvor hatte Greenpeace eben diese Fangschiffe mehrere Wochen lang mit dem Aktionsschiff "Esperanza" vor der westafrikanischen Küste überwacht. Spanische Behörden beschlagnahmten daraufhin rund 200 Tonnen Fisch, der vor der Küste von Guinea illegal gefangen worden war.

Auch in Rostock spüren Greenpeacer Piratenschiffe auf, die dort überwintern und für neue illegale Streifzüge ausgerüstet werden. Nur weil Greenpeace diese über ein Jahr beharrlich verfolgt, können sie schließlich aus dem Verkehr gezogen und verschrottet werden. Die Überwachung in Rostock kostet knapp 93.000 Euro.



Die SOS-Weltmeertour führt das Greenpeace-Schiff „Esperanza“ 2006 in zahlreiche Krisengebiete der Meere: An Indiens Küsten dokumentieren Greenpeacer den Bestand der vom Aussterben bedrohten Meeresschildkröten.

Kampagnen 2006

Dran bleiben bewährt sich

2006 setzt Greenpeace die im Jahr zuvor gestarteten Obst- und Gemüsekontrollen in Supermärkten fort. Erst mehrmalige Tests können zeigen, ob sich die Qualität der angebotenen Waren tatsächlich verbessert oder ob Bekundungen der Konzerne nach schlechtem Abschneiden nur Lippenbekenntnisse sind.

Zunächst kann Greenpeace im Juni 2006 mittels Daten der EU-Kommission nachweisen, dass die Pestizidbelastung pflanzlicher Lebensmittel in der Europäischen Union im Jahr 2004 auf einen Rekordwert angestiegen ist. Greenpeace fordert von der Bundesregierung deshalb einen sofortigen Maßnahmenplan, um die Pestizidrückstände in Lebensmitteln zu senken.

Im Juli testet Greenpeace saisonales Obst, konventionell angebaute Johannis-, Stachelbeeren und Kirschen aus den sechs größten deutschen Supermarktketten. In 88 Prozent der Proben finden die unabhängigen Labors Pestizid-Rückstände. Die zulässigen Grenzwerte werden deutlich häufiger als 2005 überschritten. In fünf der 19 Proben werden nicht erlaubte Spritzmittel nachgewiesen. Nur Bio-Obst ist einwandfrei. Die Testreihe kostet 11.500 Euro inklusive aller Kosten für Einkauf und Analyse im Labor.

Im Oktober, November macht Green-

peace Vergleichstests der bereits 2005 untersuchten Obst- und Gemüsesorten und findet erneut extreme Belastungen akut giftiger Pestizide. Von den untersuchten 576 Proben aus dem Angebot führender deutscher und österreichischer Supermärkte überschreiten zwei Prozent die Dosis, die nach einmaligem Verzehr gefährlich sein kann. Bei Tafeltrauben aus konventionellem Anbau sind es sogar neun Prozent, die über diesem Wert liegen. Gegen die Vorstände der verantwortlichen Supermarktketten erstattet Greenpeace Strafanzeige wegen wiederholter Vermarktung gesundheitsgefährdender Lebensmittel. Die Kosten für die Untersuchungen betragen circa 130.000 Euro für Einkauf, Gehälter der Probenehmer, die Laboranalysen und deren Auswertung.

Gleichzeitig entdeckt Greenpeace Ende November, dass Deutschlands größter Agrarhändler Raiffeisen und andere Unternehmen in Süddeutschland und dem Elsass giftige und strikt verbotene Pestizide wie „E 605“ vertreiben. Rückstände solcher Mittel werden immer wieder in Lebensmitteln deutscher Herkunft nachgewiesen. Deswegen überreichen Aktivisten 100 Kilogramm dieser illegalen Pestizide im Dezember an Bundesverbraucherminister Horst Seehofer. Umfangreiche Recherchen und nachfolgende Aktionen samt Pressekonferenz kosten Greenpeace 31.700 Euro.



Greenpeace lässt die Obst- und Gemüseproben bei seinen Kontrollen von unabhängigen Labors untersuchen. Häufig werden Rückstände von illegalen Pestiziden gefunden. 2006 konnte Greenpeace beweisen, dass es auch in Deutschland einen Schwarzmarkt für verbotene Pestizide gibt.

JAHRESABSCHLUSS ZUM 31. 12. 2006

Greenpeace legt jedes Jahr seine Bücher offen, um nachzuweisen, dass die Gelder ausschließlich für die in der Satzung festgelegten Zwecke eingesetzt werden. Der vollständige Jahresabschluss 2006 wurde freiwillig zur Prüfung an KPMG Deutsche

Treuhand-Gesellschaft AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft gegeben. Der uneingeschränkte Bestätigungsvermerk für diesen Jahresabschluss datiert vom 23. März 2007.

AKTIVA in Tausend €	2006	2005
A. Anlagevermögen		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	3.149	1.282
II. Sachanlagen	5.828	5.584
III. Finanzanlagen	4.846	5.620
	13.823	12.486
B. Umlaufvermögen		
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen gegen andere GP-Organisationen	31	30
2. Sonstige Vermögensgegenstände	215	364
II. Sonstige Wertpapiere	127	140
III. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten und Schecks	27.556	29.055
	27.929	29.589
C. Rechnungsabgrenzungsposten	85	94
Summe	41.837	42.169

Bilanz zum 31. 12. 2006

Finanzen Deutschland 2006

Wir veröffentlichen an dieser Stelle eine Zusammenfassung des geprüften Abschlusses 2006 mit Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung.

PASSIVA in Tausend €	2006	2005
A. Rücklagen		
I. Langfristige Rücklagen	37.781	37.826
II. Andere Rücklagen	0	0
	37.781	37.826
B. Rückstellungen	2.311	2.013
C. Verbindlichkeiten		
1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	1.401	1.459
2. Verbindlichkeiten gegenüber anderen GP-Organisationen und Greenpeace Media GmbH	301	498
3. Sonstige Verbindlichkeiten	42	371
	1.744	2.328
D. Rechnungsabgrenzungsposten	1	2
Summe	41.837	42.169

Die Glaubwürdigkeit von Greenpeace ist auch auf die finanzielle Transparenz zurückzuführen, nicht zuletzt auch durch den Hinweis auf verbundene Unternehmen: Greenpeace e.V. ist alleiniger Gesellschafter der *Greenpeace Media GmbH*, die das Greenpeace Magazin herausgibt und als deutscher Lizenzhalter des Namens ‚Greenpeace‘ für Drittfirmen fungiert, zum Beispiel für umweltschonende Produkte wie Kalender und Schulhefte aus Recyclingpapier. Die *Greenpeace energy eG* ist eine eingetragene Genossenschaft, die sich der Produktion und dem Verkauf umweltverträglicher Energie

verschrieben hat. Greenpeace e.V. hält symbolisch fünf Genossenschaftsanteile. An der *Umweltstiftung Greenpeace* ist Greenpeace e.V. finanziell nicht beteiligt. Alle drei Unternehmungen agieren rechtlich unabhängig, jedoch im Sinne von Greenpeace. Zuwendungen oder Gewinnausschüttungen an Greenpeace e.V. gab es im Jahr 2006 nicht. Weiterhin kooperieren der Greenpeace e.V. und die *Umweltstiftung Greenpeace* mit dem *Tierpark Arche Warder*.

Weitere Informationen dazu finden Sie als Link zu den Unternehmen auf unserer Homepage: www.greenpeace.de.

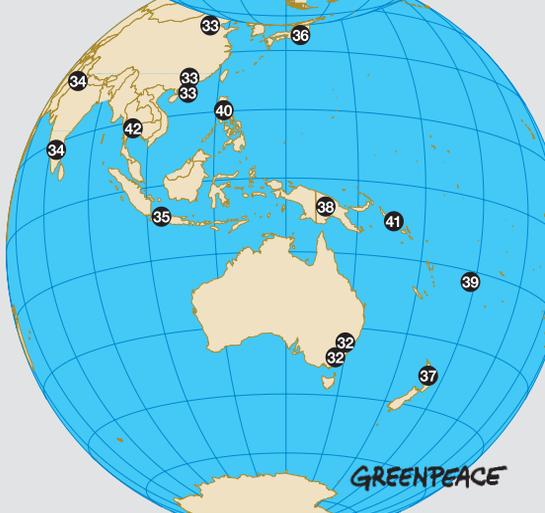
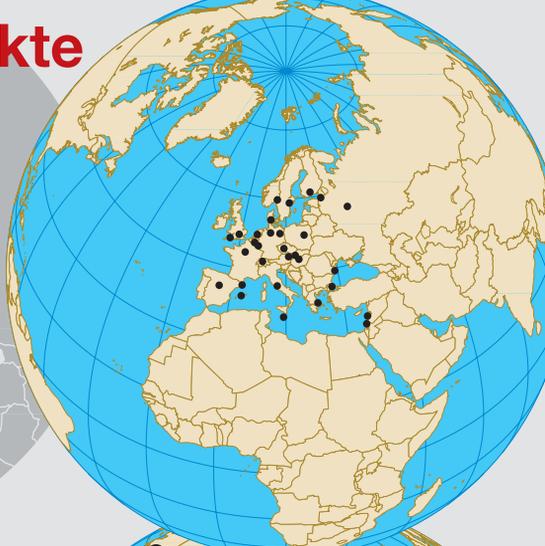
ERTRÄGE in Tausend €	2006	2005
Beiträge und Spenden	39.115	38.589
<i>insbesondere Geldspenden von Förderern; auch Erbschaften, Bußgelder, Dienstleistungsspenden und Sachspenden</i>		
Sonstige Erträge	327	436
Zinsergebnis	1.089	955
Gesamterträge	40.531	39.980
Netto-Entnahmen aus den Rücklagen	45	798
Summe	40.576	40.778

Gewinn- und Verlustrechnung zum 31. 12. 2006

Finanzen Deutschland 2006

AUFWENDUNGEN in Tsd. €	2006	2005
Kampagnenkosten	27.111	27.715
<i>Nationale und internationale Aktionen und Projekte, Informationskampagnen, Aktionsaufrufe für Kampagnen, Studien, Rechercheaufträge</i>		
Kommunikation		
Greenpeace Nachrichten	1.275	1.251
Fördererbetreuung	2.690	2.771
Informationsmedien: z.B. Pressestelle, Broschüren, Plakate, Filme, Kinospots, Fotodokumentationen, sonstige Öffentlichkeitsarbeit	3.871	3.654
	7.836	7.676
Werbekosten	1.899	1.747
<i>Anzeigen, Mailings, Erbschaftsbroschüren, Standwerbung, Neuförderergewinnung</i>		
Verwaltungskosten	3.568	3.394
<i>Geschäftsführung, Buchhaltung, Poststelle, IT-, Personalabteilung, Geldverkehr, Rechts- und Beratungskosten, Versicherungen, Gebühren</i>		
Sonstige Aufwendungen	162	246
Gesamtaufwendungen	40.576	40.778
Netto-Einstellung in Rücklagen	0	0
Summe	40.576	40.778

Greenpeace-Kontakte in aller Welt



- | | | |
|--------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------|
| 1 Belgien
Brüssel | 16 Schweden
Stockholm | 30 Mexiko
Mexiko City |
| 2 Dänemark
Kopenhagen | 17 Schweiz
Zürich | 31 USA
Washington
San Francisco
Anchorage |
| 3 Deutschland
Hamburg, Berlin | 18 Slowakei
Bratislava | 32 Australien
Sydney
Canberra |
| 4 Finnland
Helsinki | 19 Spanien
Madrid, Palma
de Mallorca,
Barcelona | 33 China
Hongkong
Peking
Guangzhou |
| 5 Frankreich
Paris | 20 Tschechien
Prag | 34 Indien
Neu Delhi
Bangalore |
| 6 Griechenland
Athen | 21 Ungarn
Budapest | 35 Indonesien
Jakarta |
| 7 Großbritannien
London | 22 Israel
Tel Aviv | 36 Japan
Tokio |
| 8 Italien
Rom | 23 Libanon
Beirut | 37 Neuseeland
Auckland |
| 9 Luxemburg
Esch/Alzette | 24 Malta | 38 Papua
Neu Guinea |
| 10 Niederlande
Amsterdam | 25 Türkei
Istanbul | 39 Pazifik
Suva/Fiji |
| 11 Norwegen
Oslo | 26 Argentinien
Buenos Aires | 40 Philippinen
Quezon City |
| 12 Österreich/
Zentral- und
Osteuropa
Wien | 27 Brasilien
São Paulo
Manaus | 41 Salomonen |
| 13 Polen
Warschau | 28 Chile
Santiago | 42 Thailand
Bangkok |
| 14 Rumänien
Baia Mare | 29 Kanada
Toronto, Mont-
real, Vancouver | |
| 15 Russland
Moskau
St. Petersburg | | |